

Beiträge zur Statistik
der
Stadt Freiburg im Breisgau.

Im Auftrag des Stadtrats herausgegeben
vom
Städtischen Statistischen Amt.



Nr. 6.

Die Ergebnisse der Reichswohnungszählung
vom 16. Mai 1927

und

der Feststellung der Wohnungsuchenden in
der Stadt Freiburg im Breisgau.

Nr. 6

Die Ergebnisse
der Reichswohnungszählung
vom 16. Mai 1927

und

der Feststellung der Wohnungsuchenden
in der Stadt Freiburg im Breisgau.



Bearbeitet von

Dr. Joseph Ehrler,
Direktor des Statistischen Amtes



Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung: Zweck der Wohnungszählungen im allgemeinen und der Reichswohnungszählung im besonderen. Durchführung der Reichswohnungszählung und der Wohnungsucherfeststellung	5
I. Ergebnisse der Reichswohnungszählung	6
1. Die bewohnten Grundstücke, Wohnungen, Wohnräume und deren Bewohner	7
2. Vorder- und Hinterhäuser, Vorder- und Hinterhauswohnungen, Bewohner in Vorder- und Hinterhäusern	8
3. Die Wohnungen nach Größenklassen und Rechtsverhältnis	9
4. Die Wohnungen und ihre Bewohner	10
5. Wohnungen und Haushaltungen	12
II. Ergebnisse der Wohnungsucherfeststellung	15
1. Die soziale Schichtung der wohnungsuchenden Familien	16
2. Lage der derzeitigen Wohnstätten der wohnungsuchenden Familien	17
3. Die gewünschte Lage der künftigen Wohnung	17
4. Dauer der Ansässigkeit der wohnungsuchenden Familien in Freiburg	18
III. Auswertung der Ergebnisse der Reichswohnungszählung und Wohnungsucherfeststellung	18
1. Der heute vorliegende Fehlbedarf	19
2. Der laufend entstehende Bedarf	20
Tabellen.	
I. Die bewohnten Grundstücke, Wohnungen, Haushaltungen und Familien	21
II. Die bewohnten Grundstücke nach der Zahl der Wohnungen, Wohnräume, Haushaltungen und Bewohner	22
III. Die bewohnten Grundstücke, Vorder- und Hinterhäuser nach der Zahl der Haushaltungen	23
IV. Bewohnte Grundstücke, Wohnungen, Wohnräume und deren Bewohner nach Stadtteilen 1910 und 1927	24
V. Die bewohnten Wohnungen nach Größenklassen und Rechtsverhältnis	25
VI. Überfüllte Wohnungen — Unterbelegte Wohnungen	26
VII. Die Wohnungen mit 2 und mehr Familien nach Wohnungsgrößenklassen	27
VIII. Die Haushaltungen mit familienfremden Personen nach Wohnungsgrößenklassen	28
IX. Die bewohnten Wohnungen nach Größenklassen und Zahl der Bewohner	28



Einleitung.

Zweck der Wohnungszählungen im allgemeinen und der Reichswohnungszählung im besonderen. Durchführung der Reichswohnungszählung und der Wohnungsfeststellung.

Die Durchführung von Wohnungszählungen gehört von jeher zu den wichtigsten Aufgaben der Städtestatistik. In den meisten deutschen Großstädten wurden schon vor dem Kriege in Verbindung mit den Volkszählungen Erhebungen über die Wohnungsverhältnisse vorgenommen. Der Zweck dieser Erhebungen war, Aufschluß zu geben über die Zahl der Wohngebäude, Wohnungen und Haushaltungen, Besitzverhältnisse (Eigentümer-, Miet- und Dienstwohnungen), Lage der Wohnungen (Vorderhaus, Hinterhaus, Stockwerk), Verteilung der Bewohner und Wohnungen auf die verschiedenen Größenklassen (Klein-, Mittel- und Großwohnungen), Wohndichte (Zahl der Bewohner, welche auf einem Grundstück, in einem Haus, einer Wohnung wohnen), Zahl der Wohnräume, gewerbliche Nebenbenutzung der Wohnung, Mietpreise und Häufigkeit des Wohnungswechsels.

In Freiburg wurde anlässlich der Volkszählung von 1910 eine städtische Wohnungszählung vorgenommen, deren Ergebnisse in Nr. 5 „der Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg“ veröffentlicht wurden.

Die Wohnungsfrage ist nach dem Kriege in Deutschland zu einem der größten Sorgenkinder von Gemeinde, Staat und Reich geworden. Wohnungsmangel und Wohnungsmängel wurden durch das jahrelange Darniederliegen der Bautätigkeit und durch die gewaltige Zunahme der Haushaltungen außerordentlich verschärft. Die ungeheuere Wohnungsnot konnte nur durch eine planmäßige Wohnungspolitik der öffentlichen Verwaltung bekämpft werden. Hierfür erwies sich die Beschaffung genauer Unterlagen über die derzeitigen Wohnungsverhältnisse als dringende Notwendigkeit. Insbesondere sollte über das Zusammenleben von mehreren Haushaltungen und Familien in einer Wohnung Aufschluß erbracht werden, um Anhaltspunkte für die Beurteilung des Bedarfs an Wohnungen zu gewinnen. Zu diesem Behufe wurde durch das Reichsgesetz vom 2. März 1927 (RGBl. I S. 69) eine Wohnungszählung sowie die Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden im Reich angeordnet. In der Durchführungsverordnung des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsarbeitsministeriums vom 11. April 1927 (Reichs-Ministerialblatt S. 109) wurde als Erhebungstag für die Wohnungszählung der 16. Mai 1927 bestimmt und wurden die Zählpapiere vorgeschrieben. Als solche kamen eine Grundstücksliste und eine Wohnungskarte zur Verwendung.

Die Grundstücksliste war von jedem Eigentümer eines bebauten Grundstücks, die Wohnungskarte von jedem Hauptinhaber einer selbständigen Wohnung, das ist eine Wohnung, für welche die Miete unmittelbar an den Hauswirt abzuführen war, auszufüllen. Auf der Wohnungskarte wurden neben Zahl und Art sämtlicher Räume der Wohnung auch die Zahl der Bewohner, und zwar einschließlich der etwa als Untermieter aufgenommenen Familien oder Einzelpersonen, erfragt. Auch die Hauseigentümer selbst hatten für ihre eigene Wohnung eine Wohnungskarte auszufüllen, ebenso die Inhaber von Hausverwalter-, Dienst- und Freiwohnungen. Die zur Ausführung der Wohnungszählung weiter erforderlichen Anordnungen waren von den Landesregierungen zu erlassen.

Das Gesetz hat die Erhebung ohne Einschränkung für alle Gemeinden vorgeschrieben, die bei der Volkszählung vom 16. Juni 1925 eine Wohnbevölkerung von 5000 und mehr Einwohnern hatten, im übrigen aber die Durchführung in den kleineren Gemeinden in das Ermessen der Landesregierungen gestellt. In Baden wurden durch die Verordnung des Herrn Ministers des Innern vom 28. April 1927

(G. u. V. Bl. S. 99) sämtliche Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern in die Zählung einbezogen. Die Zählung wurde aber vom Ministerium des Innern auch auf eine Anzahl kleinerer Gemeinden ausgedehnt, bei denen besondere Verhältnisse vorlagen.

Gemäß § 12 der Durchführungsordnung war die Feststellung der Wohnungsuchenden nach dem Stande vom 16. Mai 1927 nach einem vorgeschriebenen Meldebogen vorzunehmen. Die Wohnungsuchenden waren durch eine öffentliche Bekanntmachung aufzufordern, die Meldebogen bis spätestens zum 23. Mai 1927 ausgefüllt abzuliefern.

Die unmittelbare Durchführung der beiden Erhebungen war Sache der Gemeinden. In Freiburg erfolgte die Durchführung und Bearbeitung derselben durch das Statistische Amt (Wohnungszählung) und das Wohnungsamt (Wohnungsucherfeststellung).

Die Reichswohnungszählung wurde in einem viel engeren Rahmen und nach ganz anderen Gesichtspunkten als die städtische Zählung im Jahre 1910 durchgeführt, sodaß die Ergebnisse der beiden Zählungen nicht ohne weiteres miteinander verglichen werden können. Bei der Verwertung der Ergebnisse der großen Zählungen ist aber auch stets eine gewisse Vorsicht am Platze, da die Zahlen nur als Näherungswerte betrachtet werden und nicht auf unbedingte Genauigkeit Anspruch erheben können. Im Jahre 1910 wurden von der städtischen Erhebung 75 123 Personen (ohne Anstalten, Gasthäuser und Pensionen) erfaßt, von der Reichswohnungszählung im Jahre 1927 86 471 Personen.

I. Ergebnisse der Reichswohnungszählung.

Die Wohnungszählung ergab in der Stadt Freiburg nach Tabelle I insgesamt 7273 bebaute Grundstücke und 21 348 Wohnungen. Im Eigentum physischer Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit befanden sich 293 Grundstücke, im Eigentum juristischer Personen mit Sitz im Ausland 6 Grundstücke. Von den 21 348 ermittelten Wohnungen lagen 2077 in Gebäuden, die nach dem 1. Juli 1918 errichtet sind. Die Feststellung dieser Zahl ist deshalb wichtig, weil die Wohnungen in Gebäuden, die nach dem 1. Juli 1918 erstellt worden sind, von der Zwangswirtschaft frei sind. Die Zahl der bewohnten Wohnungen betrug ohne Anstalten 21 296, die der leerstehenden 52 oder 0,24 v. H. der Gesamtzahl. Aber auch diese geringe Zahl ist nicht als leerstehend in dem Sinne aufzufassen, daß diese Wohnungen auf dem Wohnungsmarkt zur Verfügung standen, sondern es handelt sich hier fast durchweg entweder um baufällige, im Umbau oder in der Wiederherstellung befindliche und bereits vermietete oder zur Verfügung des Wohnungsamts stehende Wohnungen, die am Zählungstag eben zufällig nicht bewohnt waren.

Nach Größenklassen verteilen sich die 52 Leerwohnungen wie folgt: Wohnungen mit 1 und 2 Wohnräumen 6, mit 3 Wohnräumen 16, mit 4 Wohnräumen 9, mit 5 Wohnräumen 13, mit 6 und mehr Wohnräumen 8.

Außer der Zahl der Wohnungen wurde die Zahl der Haushaltungen und Familien ohne eigene Wohnung ermittelt, um ein Urteil darüber zu gewinnen, wieviele Haushaltungen und Familien keine eigene Wohnung besitzen. Die Zahl der festgestellten Haushaltungen war mit 22 519 weit größer als die Zahl der Wohnungen, wogegen bei den Zählungen im Jahre 1905 ein Überschuß von 400 Wohnungen (2,5 v. H.) und im Jahre 1910 ein solcher von 208 (1,2 v. H.) vorhanden war. Infolge des erheblichen Rückgangs der Bautätigkeit in den letzten Jahren vor dem Krieg verminderte sich der Wohnungsvorrat im Dezember 1913 auf 131 oder 0,7 v. H. des Gesamtbestandes. Die Folge der geringen Bautätigkeit war ein fühlbarer Mangel an kleinen und mittleren Mietwohnungen und eine Steigerung der Mietpreise. In den Jahren 1910 bis 1913 wurden daher von der Stadtverwaltung 108 Zwei- und Dreizimmerwohnungen und in den Jahren 1914 bis 1920 weitere 106 Kleinwohnungen für die minderbemittelten Bevölkerungskreise erstellt.

Eine Gegenüberstellung der Zahl der neu entstandenen Wohnungen und der Eheschließungen zeigt, daß die Wohnungsproduktion von 1910 bis 1923 immer mehr hinter dem Zuwachs an Haushaltungen zurückgeblieben und erst seit 1924 eine Besserung zu verzeichnen ist. Die folgende Übersicht bringt die Entwicklung der Bautätigkeit und die Zahl der Eheschließungen von 1905 bis 1927 zur Darstellung.

Zeit- Abschnitt	Reinzugang an Wohnungen	Zahl der Eheschließungen	Auf 100 Eheschließungen kommen neue Wohnungen
1905/09	1764	2561	68,9
1910/13	1022	2418	42,3
1914/18	941	2642	35,6
1919/23	1098	5187	21,2
1924/27	1304	2730	47,8

Vor dem Kriege galt ein dauernder Leerbestand von 2 bis 3 v. H. sämtlicher Wohnungen für eine normale Wohnungswirtschaft als unentbehrlich. Durch das jahrelange Darniederliegen der Bautätigkeit wurde jedoch der Leerbestand an Wohnungen nach Beendigung des Krieges völlig erschöpft und hat sich bis heute noch nicht über den Tiefstand erhoben. Wenn die Bautätigkeit nicht wesentlich gesteigert wird und jährlich 450 – 500 neue Wohnungen erstellt werden, werden wir so bald aus der Wohnungsnot nicht herauskommen.

Die Zahl der in der Nachkriegszeit geschaffenen Wohnungen – 267 im Jahresdurchschnitt – hat im großen und ganzen nur zur Befriedigung des laufenden Bedarfs ausgereicht; es ist aber außerdem noch, wie in Abschnitt III, Seite 20 näher ausgeführt wird, ein Fehlbedarf von mindestens 1800 Wohnungen zu decken. Wohl dürfte vom Jahre 1935 ab beim Eintritt der Kriegsgeburtensjahrgänge in das heiratsfähige Alter mit einem Rückgang der Ehen und damit der Haushaltsgründungen zu rechnen sein, da in den Jahren 1915/18 die Zahl der Geburten im Jahresdurchschnitt um ein Drittel geringer als in der Vorkriegszeit war. In welchem Umfang sich aber die Abnahme der Eheschließungen geltend machen und wie sich dieselbe auf dem Wohnungsmarkt auswirken wird, wird von der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere davon abhängen, wie sich die Wanderungsbewegung und die Erwerbs-(Einkommens-)Verhältnisse der Bevölkerung gestalten werden. Die Stadtverwaltung hat schon vor dem Kriege Vorbildliches auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge geleistet und auch in der Nachkriegszeit ihr Möglichstes in der Bekämpfung der Wohnungsnot getan.

1. Die bewohnten Grundstücke, Wohnungen, Wohnräume und deren Bewohner.

Die Zahl der bewohnten Grundstücke belief sich am 16. Mai 1927 auf 6919 gegenüber 5363 im Jahre 1910. Die Zunahme beträgt also 1556 oder 29,0 v. H. Wie bei den früheren Erhebungen, so wurden auch bei der Reichswohnungszählung wieder nur diejenigen Grundstücke berücksichtigt, auf welchen sich mindestens eine Wohnung befindet. Außer Betracht blieben die lediglich gewerblichen oder öffentlichen Zwecken dienenden Grundstücke (332) sowie die Anstalten (74). Auf die 6919 bewohnten Grundstücke entfallen 7511 bewohnte Baulichkeiten, nämlich 6765 Vorder- und 719 Hinterhäuser sowie 27 Baracken mit insgesamt 21 296 Wohnungen (Tabelle II). Auf ein bewohntes Grundstück kommen mithin 3,1 Wohnungen gegenüber 3,2 im Jahre 1910. Der Rückgang ist wohl auf die zahlreichen Einfamilienhäuser zurückzuführen, welche in der Nachkriegszeit erstellt wurden. Für Alt-Freiburg wurde eine Durchschnittsziffer von 3,4, für die Außenstadtteile, wo das kleine Einfamilienhaus noch vorherrscht, eine solche von 1,6 ermittelt. Neu-Freiburg sticht also mit seiner niedrigen Behausungsziffer sehr vorteilhaft von Alt-Freiburg ab.

Während die Bevölkerung (ohne Anstalten, Gasthäuser und Pensionen) von 1910 bis 1927 von 75 123 auf 86 471, also um 11 348 Köpfe oder 15,1 v. H. gewachsen ist – die Stadt Freiburg hat infolge des Wegfalls der Garnison in der Nachkriegszeit einen Verlust von mindestens 3500 Militärpersonen erlitten –, haben die Haushaltungen und Familien von 17 157 auf 22 960 und die Wohnungen von 17 462 auf 21 348 zugenommen. Bei den Haushaltungen beträgt die Zunahme somit 5803 oder 33,8 v. H., bei den Wohnungen aber nur 3886 oder 22,2 v. H. Dieses Mißverhältnis zwischen dem Zuwachs an Wohnungen und der Vermehrung der Haushaltungen bildet die Ursache der heutigen Wohnungsnot. Die Wohnräume (ohne Küchen) haben sich von 67 508 auf 80 035 (18,6 v. H.) vermehrt.

Auf ein bewohntes Grundstück kommen im Durchschnitt 3,1 Wohnungen, auf eine Wohnung 4,1 Bewohner gegen 4,3 im Jahre 1910. Die Abnahme der Wohndichte ist daraus zu erklären, daß sowohl die Struktur der Wohnungen wie der Haushaltungen sich gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich verändert hat. Was heute unter dem Druck der Wohnungsnot teilweise als Wohnung benutzt wird und dementsprechend auch gezählt werden mußte, ist in dem Wohnungsbestande der Vorkriegszeit weit seltener enthalten. Es kommt weiter in Betracht, daß bei vielen Haushaltungen infolge der Kriegsverluste, der erhöhten Sterblichkeit in der Kriegs- und Inflationszeit, des Geburtenrückgangs und der Abnahme der Hausangestellten eine Verkleinerung eingetreten ist.

In den einzelnen Stadtteilen verlief die bauliche Entwicklung, wie Tabelle IV erkennen läßt, sehr ungleichmäßig. Den stärksten Wohnungszugang hat der Stühlinger (einschließlich Friedhof- und Güterbahnhofgebiet) mit insgesamt 1159 neuen Wohnungen aufzuweisen; in weitem Abstände folgen die Oberwiehre mit 807, Herdern mit 677, Haslach mit 515 und Unterwiehre mit 312 Wohnungen. In der eigentlichen Altstadt (Ober- und Unterstadt) ist nur ein Zuwachs von 159, in Zähringen von 106 und in den übrigen Außenstadtteilen von 32 (Littenweiler) bis 49 (Bezenhausen) zu verzeichnen. Im Stühlinger (Friedhof- und Güterbahnhofgebiet), in der Oberwiehre (zwischen Waldsee und Dreisam) sowie in Herdern und Haslach sind in der Nachkriegszeit vollständig neue Wohngebiete mit Hunderten von Wohnstätten entstanden.

2. Vorder- und Hinterhäuser, Vorder- und Hinterhauswohnungen, Bewohner in Vorder- und Hinterhäusern.

Für die Beurteilung der Wohnungsverhältnisse einer Stadt ist der Anteil der Hinterhäuser und der Hinterhauswohnungen an dem Gesamtwohnungsbestande nicht ohne Bedeutung. Die Hinterhäuser dienen vor allem dem Wohnungsbedürfnis der minderbemittelten Schichten der Bevölkerung und enthalten in der Hauptsache Kleinwohnungen, die in der Regel weniger gut ausgestattet und infolgedessen auch billiger sind als die Vorderhauswohnungen. In Tabelle II gelangen die Vorder- und Hinterhäuser, die Wohnungen, Wohnräume, Haushaltungen und Bewohner in Vorder- und Hinterhäusern sowie die Wohnungen, Haushaltungen und Bewohner in den Baracken zur Darstellung.

Von der Bevölkerung Freiburgs wohnten im Jahre 1927 91,7 (1910: 92,9) v. H. in Vorder- und 7,5 (7,1) v. H. in Hinterhäusern, wobei auf die Vorderhäuser 91,7 (92,0) v. H. und auf die Hinterhäuser 7,8 (8,0) v. H. sämtlicher Wohnungen entfielen; 655 Personen (0,8 v. H.) waren in Barackenwohnungen (112) untergebracht. Die erhebliche Zunahme der Hinterhauswohnungen (mehr 278) ist wohl darauf zurückzuführen, daß in der Nachkriegszeit unter dem Drucke der Wohnungsnot eine beträchtliche Zahl von Wohnungen in Hinter- und Seitengebäuden durch Umbau von Werkstätten, Lager-, Ökonomie- und anderen Nebengebäuden geschaffen wurde.

Die meisten Hinterhauswohnungen haben die Unterstadt und Oberwiehre mit 342 und 340 aufzuweisen. Im Stühlinger wurden 252, in der Oberstadt 209, in der Unterwiehre 204, in Herdern 159, im Friedhof- und Güterbahnhofgebiet 54 festgestellt. In den Außenstadtteilen sind diese Wohnungen von untergeordneter Bedeutung; sie betragen nur 4,3 v. H. (90) gegenüber 8,3 v. H. (1560) in Alt-Freiburg. In Haslach wurden 40 und in Zähringen 22 Hinterhauswohnungen ermittelt, in den übrigen Außenstadtteilen dagegen nur deren 6 bis 12.

Tabelle III enthält eine Übersicht über die bewohnten Grundstücke sowie die bewohnten Vorder- und Hinterhäuser nach der Zahl der Haushaltungen. Auf ein Wohngebäude kommen 1927 im Durchschnitt 3,0 Haushaltungen und 11,6 Bewohner gegenüber 2,9 bzw. 12,8 im Jahre 1910. Mehr als ein Viertel (27,6 v. H.) der bewohnten Grundstücke werden nur von einer Haushaltung, je 16,3 v. H. von 2 und 3 und 17,3 v. H. von 4 Haushaltungen bewohnt; in weitem Abstand folgen die Wohngrundstücke mit 5 (9,7 v. H.), 6 (5,0 v. H.), 7 und 8 (4,7 v. H.) sowie mit 9 und mehr Haushaltungen (3,1 v. H.).

In der Nachkriegszeit hat, wie die nachstehende Übersicht zeigt, das kleine Einfamilienhaus auch in Freiburg erhebliche Fortschritte gemacht. Der Anteil der Grundstücke, welche nur von einer Haushaltung bewohnt werden, ist von 22,4 auf 27,6 v. H. gestiegen, während der Anteil der Grundstücke mit 2, 3 und 4 Haushaltungen von 57,8 auf 50,0 v. H. gesunken ist.

Jahr	Grundstücke wurden bewohnt von . . . Haushaltungen									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1927	1900	1129	1125	1189	671	346	173	153	67	139
v. H.	27,57	16,38	16,32	17,25	9,74	5,02	2,51	2,22	0,97	2,02
1910	1191	909	1067	1093	462	219	113	128	43	86
v. H.	22,42	17,12	20,09	20,58	8,70	4,12	2,13	2,41	0,81	1,62

Wenn auch der Anteil der Wohngrundstücke mit 5 und mehr Haushaltungen um rund 3% zugenommen hat, so darf hieraus keineswegs eine Verschlechterung der Wohnungsverhältnisse gefolgert werden, vielmehr ist diese Erscheinung auf die Errichtung einer größeren Anzahl Stockwerksbauten durch die Stadt und die städtische Siedelungsgesellschaft im Friedhof- und Güterbahnhofgebiet, an der Mooswald- und Klarastraße sowie auf die Schaffung von einigen hundert Behelfswohnungen in den ersten Jahren der Nachkriegszeit zurückzuführen. Im Hinblick darauf, daß in Freiburg die Häuser mit 1 und 2 Haushaltungen immer noch rund 47 und diejenigen mit 3 und 4 Familien rund 35 v. H. sämtlicher Wohngebäude umfassen, während die Häuser mit 5 und mehr Haushaltungen nur mit rund 18 v. H. beteiligt sind, auch insgesamt nur 124 Wohngebäude gezählt wurden, welche von 9 und mehr Haushaltungen bewohnt werden, kann von einem nennenswerten Vorkommen der Mietskaserne in Freiburg wohl nicht gut gesprochen werden. Wie bei den Wohngrundstücken, so ist auch bei den Wohngebäuden eine Abnahme des Anteils mit 3 und 4 und eine Zunahme des Anteils mit 5 und mehr Haushaltungen seit 1910 festzustellen.

Von den Hinterhäusern werden rund zwei Drittel (68 v. H.) von einer und zwei Familien, rund 20 v. H. von 3 und 4 und der Rest (12 v. H.) von 5 und mehr Haushaltungen bewohnt. Die Zahl der in Hinterhäusern wohnenden Haushaltungen hat sich um 360 (26,2 v. H.) vermehrt, während die Wohnungen nur um 278 (20,2 v. H.) zugenommen haben.

Auf ein bewohntes Grundstück kommen 1927 durchschnittlich 3,26 Haushaltungen (1910: 3,16). Es ist für Freiburg charakteristisch, daß immer noch 29,4 v. H. sämtlicher Wohngebäude (28,8 v. H.) von einer Familie bewohnt werden. Es muß dabei allerdings berücksichtigt werden, daß diese nicht durchweg den Einfamilienhäusern gleichzustellen sind, sondern daß darin auch gewerbliche und öffentliche Gebäude (142) eingeschlossen sind, die nebenbei eine Wohnung enthalten. In weitem Abstand folgen dann das Drei-, Zwei- und Vierfamilienhaus mit 17,2, 17,5 und 17,7 v. H. sowie das Fünffamilienhaus mit 8,9 (7,9) v. H. Auf die mit 6 und mehr Haushaltungen besetzten Häuser entfallen 9,3 v. H. der Gesamtzahl gegenüber 4 v. H. im Jahre 1910. Die Gründe für diese Erscheinung sind die gleichen wie bei den bewohnten Grundstücken.

Wenn man die Wohnweise in den einzelnen Stadtteilen einer näheren Betrachtung unterzieht, so zeigt sich, daß am stärksten vertreten sind die Einfamilienhäuser in Herdern, Oberwiehre und Haslach, die Zweifamilienhäuser in Herdern und in der Unterstadt, die Dreifamilienhäuser in der Unterstadt und Oberwiehre, die Vier- und Fünffamilienhäuser in der Unterstadt, Oberwiehre und im Stühlinger. Der letztgenannte Stadtteil hat auch wieder wie 1910 die meisten Häuser mit 6 und mehr Haushaltungen aufzuweisen, während die Ein- und Zweifamilienhäuser hier ganz in den Hintergrund treten.

In den Außenstadtteilen ist das Ein- und Zweifamilienhaus immer noch vorherrschend, Drei- und Mehrfamilienhäuser kommen in größerem Umfang nur in Zähringen, Haslach und Littenweiler vor. Bewohnte Hinter- und Nebengebäude wurden in diesen Stadtteilen nur insgesamt 54 ermittelt, welche in der Hauptsache von einer und zwei Haushaltungen besetzt waren.

3. Die Wohnungen nach Größenklassen und Rechtsverhältnis.

Das wichtigste Merkmal, nach dem die Auszählung der Wohnungen erfolgen kann, ist die Zahl der Wohnräume. In der Gruppierung der Wohnungen nach Größenklassen sind seit der Erhebung von 1910 wesentliche Änderungen eingetreten. Wie Tabelle V erkennen läßt, sind zwei Drittel des Freiburger Wohnungsbestandes, nämlich 66,7 (1910: 57,0) v. H. Kleinwohnungen mit 1 bis 3 Wohnräumen ausschließlich Küche. Die Mittelwohnungen (4 und 5 Räume) sind mit 26,0 (22,9) v. H. und die

Großwohnungen (6 und mehr Räume) mit 7,3 (19,3) v. H. beteiligt. Die beträchtliche Zunahme der Klein- und Mittelwohnungen ist zweifellos eine Auswirkung des öffentlichen Wohnungsbaues in der Vor- und Nachkriegszeit. Wie in anderen Städten, so ist auch in Freiburg bei den größeren Wohnungen nicht bloß eine Abnahme des Anteils, sondern auch ein erheblicher absoluter Rückgang festzustellen, der zum Teil auf die Wohnungsrationierung zurückzuführen sein dürfte.

Wenn man die Wohnverhältnisse in den einzelnen Stadtteilen näher untersucht, so ergibt sich, daß überall die Dreizimmerwohnungen vorherrschen; in absteigender Linie folgen die zweiräumigen (in der Oberwiehre die vierräumigen), sowie die vier- und fünfräumigen Wohnungen. Die Kleinstwohnungen (mit und ohne Küche) sind von 1141 auf 1078 zurückgegangen; ihr Anteil beträgt 5,1 (1910: 6,6 v. H.). Die Abnahme ist aber nur eine scheinbare und beruht wohl auf der verschiedenartigen Erhebung und Auszählung. Sie sind hauptsächlich in der Ober- und Unterstadt, im Stühlinger und in der Oberwiehre vertreten, während sie in den Außenstadtteilen nur eine untergeordnete Rolle spielen. In der Oberstadt, im Stühlinger und im Friedhof- und Güterbahnhofgebiet sowie in Haslach und Bezenhausen übertreffen die einräumigen die Fünzimmerwohnungen.

Was das Rechtsverhältnis anbetrifft, in dem der Wohnungsinhaber zu seiner Wohnung steht, so sind von den 21 296 besetzten Wohnungen 3486 oder 16,4 (1910: 18,9) v. H. Eigentümerwohnungen und 17810 oder 83,6 (80,2) v. H. Miet- und Dienstwohnungen. Der Anteil der Eigentümerwohnungen hat also um 2,5 v. H. ab- und derjenigen der Mietwohnungen um 3,4 v. H. zugenommen. Diese Erscheinung dürfte auf die ausgedehnte öffentliche Bautätigkeit und die zahlreichen Inflationsverkäufe zurückzuführen sein. Auf Anstalten, Gasthäuser und Pensionen, welche im Jahre 1910 besonders festgestellt und ausgezählt wurden, entfielen damals im ganzen 162 oder 0,9 v. H. der bewohnten Wohnungen. Der weitaus überwiegende Teil der Eigentümerwohnungen besteht aus 3 und 4 Wohnräumen (51 v. H.), die Fünzimmerwohnungen sind mit 15 und die Sechs- und Mehrzimmerwohnungen mit rund 24 v. H. vertreten; der Anteil der ein- und zweiräumigen Wohnungen beträgt dagegen nur 10 v. H.

Von den Mietwohnungen entfallen rund ein Drittel (1910: 33,3 v. H.) auf die Kleinstwohnungen mit einem und zwei Räumen, 39 (26,4) v. H. auf die Dreizimmer-, 16,3 (13,2) v. H. auf die Vierzimmer- und 11,5 (22,1) v. H. auf die Fünf- und Mehrzimmerwohnungen. Der Anteil der Kleinstwohnungen und der Großwohnungen hat also erheblich abgenommen, wogegen der Anteil der Mittelwohnungen sich entsprechend erhöht hat. Die günstige Wirkung der umfangreichen städtischen und gemeinnützigen Bautätigkeit kommt auch in diesen Zahlen wieder deutlich zum Ausdruck. Während in Alt-Freiburg die Eigentümerwohnungen mit nur 15 v. H. und die Mietwohnungen (einschließlich Dienstwohnungen, die 1927 nicht besonders erfasst wurden) mit 85,0 v. H. vertreten sind, stellen sich die Anteile in den Außenstadtteilen auf 28,9 und 71,1 v. H. Im Jahre 1910 war der Anteil der Eigentümerwohnungen in den Außenstadtteilen mit 35,9 v. H. gerade doppelt so groß als in Alt-Freiburg (17,5 v. H.). Durch besonders hohe Anteile an den Eigentümerwohnungen zeichnen sich aus Bezenhausen, Günterstal und Littenweiler, während sie im Stühlinger, Friedhof- und Güterbahnhofgebiet nur mit rund 10 bzw. 3 v. H. vertreten sind.

4. Die Wohnungen und ihre Bewohner.

Die Wohnungszählung sollte nicht nur den tatsächlichen Bestand an Wohnungen feststellen, sondern auch Aufschluß darüber geben, wie die Bevölkerung untergebracht ist und insbesondere wie sich die Bewohner auf den vorhandenen Raum verteilen. In der folgenden Übersicht gelangt die Verteilung der Bevölkerung auf die vorhandenen Wohnungen nach Größenklassen zur Darstellung, wobei die bewohnbaren Mansarden als Wohnräume mitgerechnet sind, während dies bei der Küche nicht der Fall ist.

Gesamtzahl der Bewohner	Hiervon befinden sich in Wohnungen mit Wohnräumen										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u. mehr
86 471	2280	14 886	25 615	15 887	9580	6943	3968	2453	1545	1125	2189
v. H.	2,6	17,2	29,7	18,4	11,1	8,0	4,6	2,8	1,8	1,3	2,5
1910	24,2		40,2		17,0			17,8			

Im Jahre 1927 waren also nahezu die Hälfte (49,5 v. H.) der Freiburger Bevölkerung in Kleinwohnungen (1 bis 3 Wohnräume), 29,5 v. H. in Mittelwohnungen (4 und 5 Wohnräume) und etwas über ein Fünftel (21,0 v. H.) in Großwohnungen untergebracht. Im Vergleich zu den Ergebnissen des Jahres 1910 ist im Jahre 1927 eine erhebliche Abnahme der Belegungsstärke bei den ein- und zweiräumigen sowie den sieben- und mehrräumigen Wohnungen und eine entsprechende Zunahme in den Drei- und Vier- sowie den Fünf- und Sechs-Zimmerwohnungen festzustellen. In diesen Wohnungsgruppen sind auch über zwei Drittel der wohnungslosen Familien untergebracht. Wird die Wohndichte auf die einzelnen Wohnräume bezogen, dann ergeben sich für die Belegungsstärke der verschiedenen Wohnungsgrößenklassen folgende Mittelwerte:

Wohnräume	1	2	3	4	5	6	7 u. mehr
Durchschnittliche Bewohnerzahl je Wohnraum	2,37	1,61	1,27	1,0	0,82	0,73	0,65

Die vorstehenden Zahlen zeigen, daß die Klein-, insbesondere die einräumigen Wohnungen im Mittel am dichtesten besetzt sind; die Zahlen lassen auch darauf schließen, daß die Wohnungsnot hier am größten ist. Bis zu den Wohnungen mit fünf Räumen nimmt die Wohndichte mehr oder weniger stark ab, um dann für die Wohnungen mit sechs und mehr Räumen beinahe gleich zu bleiben. Für 1910 sind entsprechende Vergleichszahlen nicht vorhanden. Durch die Einwirkungen des Kriegs und seiner Folgen erfuhren die Familien- und Wohnungsverhältnisse in allen größeren Städten eine wesentliche Änderung. Die großen Familien nahmen ab und die kleinen zu. Der Krieg griff in alle Wohnungen ein, in die der Reichen wie der Armen, da von den männlichen Familienmitgliedern eine große Zahl fiel, die Hausangestellten eingeschränkt wurden und die Geburtenzahl stark zurückging.

Besonderes Interesse bieten noch die überfüllten und unterbelegten Wohnungen, die in Tabelle VI zur Darstellung gelangen. Eine Wohnung ist als überfüllt anzusehen, wenn drei und mehr Personen auf einen Wohnraum kommen; als unterbelegt gilt eine Wohnung, wenn einer Person zwei und mehr Wohnräume zur Verfügung stehen. Es wurden insgesamt 910 überfüllte Wohnungen (4,3 v. H. des Gesamtbestandes) mit 5328 Personen ermittelt, welche sich nach Größenklassen und Bewohnerzahl wie folgt verteilen:

Wohnungsgruppen	Zahl der		Durchschnittliche Belegung je Wohnraum
	Wohnungen	Bewohner	
Einräumige Wohnungen	401	1453	3,62 Personen
Zweiräumige Wohnungen	359	2387	3,32 Personen
Dreiräumige Wohnungen	140	1362	3,24 Personen
Dierräumige Wohnungen	10	126	3,15 Personen

Es sind fast ausschließlich Kleinwohnungen, welche an Wohnungsüberfüllung leiden und ihren Bewohnern infolge der baulichen und hygienischen Mängel vielfach kaum noch eine befriedigende Unterkunft bieten.

Die meisten überfüllten Wohnungen hatten aufzuweisen der Stühlinger (183), das Friedhof- und Güterbahnhofgebiet (130) und die Oberstadt (127); mit erheblich niedrigeren Zahlen sind vertreten Herdern (100), Oberwiehre (106), Unterstadt (99) und Unterwiehre (69). In Haslach waren 38, in Zähringen 32, in Littenweiler 12, in Günterstal 9 und in Bezenhausen 5 vorhanden.

Auf der anderen Seite wurden 2374 unterbelegte Wohnungen mit insgesamt 5259 Personen festgestellt. Nach Größenklassen und Bevölkerungszahl verteilen sie sich folgendermaßen:

Wohnungsgruppen	Zahl der		Durchschnittliche Belegung je Wohnraum
	Wohnungen	Bewohner	
Zweizimmerwohnungen	372	372	0,50 Personen
Dreizimmerwohnungen	176	177	0,34 Personen
Vierzimmerwohnungen	549	1031	0,47 Personen
Fünzimmerwohnungen	285	532	0,37 Personen
Sechszimmerwohnungen und größere Wohnungen	992	3147	0,45 Personen

Über die Hälfte der unterbelegten Wohnungen bestehen mithin aus Fünfstimmer- und größeren Wohnungen; auf diese Wohnungsgruppen entfallen 3679 oder 70% der Bewohner. Was die einzelnen Stadtteile anbetrifft, so hat die meisten unterbelegten Wohnungen die Oberwiehre mit 629 solcher Wohnungen aufzuweisen; in weitem Abstand folgen die Unterstadt mit 433, die Oberstadt mit 375, Herdern mit 328 und Unterwiehre mit 295 Wohnungen, wogegen im Stühlinger nur 99 (in der Hauptsache Zwei- bis Vierzimmerwohnungen), im Friedhof- und Güterbahnhofgebiet 44, in Zähringen 50, in Haslach 44, in Günterstal 41, in Littenweiler 27 und in Bezenhausen 9 solcher Wohnungen ermittelt wurden.

5. Wohnungen und Haushaltungen.

Weit besser als die Wohndichte lassen die Veränderungen in der Belegung der Wohnungen mit Haushaltungen und Familien die tatsächlich bestehende Wohnungsnot erkennen. Während vor dem Kriege in der Regel jede selbständige Haushaltung eine eigene Wohnung hatte und die stehenden Ehen ihren Wohnungsbedarf stets befriedigen konnten, ergab sich bei der Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927, daß im Deutschen Reich in den Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern rund 591 000 Haushaltungen keine eigene Wohnung besitzen. Diese sogenannten „zweiten und weiteren Haushaltungen“ haben von dem Hauptinhaber einer Wohnung einen oder mehrere Räume, in der Regel mit Küchenbenützung, gemietet (oder auch etwa von Verwandten unentgeltlich überlassen erhalten) und führen darin zwar einen eigenen Haushalt, besitzen aber keine eigene Wohnung. Vor dem Krieg war diese Erscheinung verhältnismäßig selten; man nimmt im allgemeinen an, daß in den Mittel- und Großstädten 1–2 v. H. der Wohnungen mit 2 oder mehr Haushaltungen belegt waren.

Nicht minder wichtig für die statistische Erfassung, wenn auch nicht so zahlreich, sind die Fälle, in welchen von einer schon bestehenden Einzel- oder Familienhaushaltung eine weitere Familie aufgenommen wurde, z. B. ein junges Ehepaar, das zu den Eltern des einen Teils gezogen ist und mit ihnen zusammen einen gemeinsamen Haushalt führt. Während die „zweiten und weiteren Haushaltungen“ zwar keine eigene Wohnung, aber wenigstens eigene Hauswirtschaft haben, handelt es sich bei den sogenannten „weiteren Familien“ um solche, die weder eine eigene Wohnung besitzen, noch eine selbständige Hauswirtschaft führen. Die Gesamtzahl dieser „weiteren Familien“ ist zwar erheblich geringer als die der „zweiten und weiteren Haushaltungen“, umfaßt aber immerhin in den Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern rund 185 000 Fälle im Reich.

Insgesamt beträgt die Zahl der „zweiten und weiteren Haushaltungen“ und der „weiteren Familien“ in diesen Gemeinden rund 776 000, das sind 8,9 auf je 100 Wohnungen. In Baden wurden in den 469 von der Zählung erfaßten Gemeinden 22 257 solcher Haushaltungen und Familien festgestellt, das sind 5,4 auf 100 Wohnungen.

In Freiburg wurden bei der Reichswohnungszählung, wie aus Tabelle I ersichtlich ist, 1223 „zweite und weitere Haushaltungen“ sowie 441 „weitere Familien“ ohne eigenen Haushalt, zusammen also 1664 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung ermittelt. Von diesen bestehen 831 aus 2 und 782 aus 3 und mehr Personen; ferner befinden sich darunter 51 Einzelpersonen mit besonderem Haushalt. Auf je 100 Wohnungen kommen in Freiburg 7,8 Haushaltungen und Familien ohne eigene Wohnung gegenüber 6,2 in Pforzheim, 6,8 in Heidelberg, 7,2 in Karlsruhe und 9,4 in Mannheim. Während in Alt-Freiburg auf je 100 Wohnungen 7,5 „zweite und weitere Haushaltungen und Familien“ ohne eigene Wohnung entfallen, sind es in den Außenstadtteilen 10,7.

Im ganzen waren 22 960 Haushaltungen und Familien vorhanden, welche in 21 296 Wohnungen ihr Unterkommen gefunden hatten. Der Überschuß von 1664 Familien und Haushaltungen war in den Wohnungen anderer untergebracht, die dadurch ebenfalls die Schattenseiten der Haushaltshäufung zu tragen hatten. Die Ursache dieser Wohnungsnot liegt darin, daß, wie schon oben ausgeführt wurde, der Zuwachs an Wohnungen mit der gewaltigen Vermehrung der Haushaltungen infolge der ungenügenden Bautätigkeit in der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht Schritt halten konnte. Es befanden sich insgesamt 3434 Haushaltungen und Familien in Wohngemeinschaften. Hiervon lebten 3170 Haushaltungen und Familien zu je zwei und 264 zu je drei und mehr Bewohnergruppen in einer Wohnung. Das Zusammenwohnen mehrerer Haushaltungen und Familien ist trotz vieler Bedenken noch erträglich, wenn Platz genug vorhanden ist. Erheblich fühlbarer werden die Mißstände aber beim Einschleusen fremder Haus-

haltungen in kleine Wohnungen, zumal wenn die Dauer des Zusammenlebens auf Grund der tatsächlichen Notlage nicht zu übersehen ist. Darum interessiert in erster Linie die Frage, wie die verschiedenen Wohnungsgruppen hinsichtlich der Belegung mit mehreren Haushaltungen gestellt sind. Tabelle VII gibt hierüber nähere Auskunft.

Die meisten Haushaltshäufungen haben darnach die kleinen (zwei- und dreiräumigen) Wohnungen mit 705 aufzuweisen; die mittleren (vier- und fünfräumigen) Wohnungen sind mit 581 und die großen (sechs- und mehrräumigen) Wohnungen mit 374 vertreten. Bei den Kleinwohnungen ist also eine erheblich größere Zahl mit doppelten Haushaltungen und Familien belegt als bei allen über 5 und mehr Wohnräume verfügenden Wohnungen zusammen.

Es hat gewiß auch vor dem Kriege schon in Freiburg wie in den anderen größeren Städten Haushaltungen gegeben, die mit einer anderen Haushaltung gemeinsam dieselbe Wohnung innehatten. Genaue Zahlen können hierüber nicht mitgeteilt werden, da bei der Wohnungszählung von 1910 über diese Haushaltungen keine Erhebungen gemacht wurden; es dürften aber nach Feststellungen anderer Städte kaum mehr als 180 bei insgesamt 17157 Haushaltungen gewesen sein. Nicht bloß Familiengemeinschaften, Eltern und Elternteile haben da bei Kindern oder Schwiegerkindern oder umgekehrt gewohnt, sondern auch Fremde, namentlich junge Ehepaare suchten, wenn ihre wirtschaftliche Lage die Anschaffung einer Wohnungseinrichtung nicht gestattete, Unterkommen in der Wohnung eines anderen Haushalts. Allein dies war meist nur ein vorübergehender Zustand, aus dem die Betroffenen möglichst bald heraus zu kommen suchten, und wenn die wirtschaftlichen Vorbedingungen gegeben waren, auch jederzeit heraus kommen konnten, da stets ein gewisser Wohnungsvorrat vorhanden war. Heute vermögen sie dies aber nicht, sie bleiben, wo sie einmal wohnen; und unter dem gleichen Zwang stehen auch die Haushaltungen, die sie aufgenommen haben, weil die wirtschaftliche Not — die neuen teureren Wohnungen können nicht bezahlt werden — eine Änderung vielfach nicht zuläßt.

Von den 1664 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung wohnten 407 bei Eltern- oder Schwiegerelternpaaren, 251 bei Eltern- oder Schwiegerelternanteilen, 78 bei Kindern, Schwiegerkindern usw., 93 bei sonstigen Verwandten und 833 bei Nichtverwandten. Die meisten Wohnungen mit zwei und mehr Familien wurden in der Oberwiehre festgestellt, nämlich 315; sodann folgen der Stühlinger mit 274, die Unterstadt mit 213, die Oberstadt mit 211, die Unterwiehre mit 160 sowie das Friedhof- und Güterbahnhofgebiet mit 115. Von den Außenstadtteilen sind hervorzuheben Haslach mit 86, Zähringen mit 52, Günterstal mit 40, Littenweiler mit 22 und Bezenhausen mit 15.

Bisher wurde die Belegung der Wohnungen ausschließlich nach der Zahl der Bewohner und der Haushaltungen und Familien betrachtet. Das Raumbedürfnis wird aber auch durch die Art der Bewohner, insbesondere durch deren Alter, Geschlecht und Stellung im Haushalt bestimmt. Es sind hier neben den Forderungen der öffentlichen Gesundheitspflege auch sittliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen, da durch das enge Zusammenwohnen der Menschen nicht nur Gefahren für die Gesundheit, sondern auch für die Sittlichkeit entstehen. Wenn früher noch jemand daran gezweifelt hat, daß zwischen der Verbreitung der Volkskrankheit Tuberkulose und den schlechten Wohnungsverhältnissen ein ursächlicher Zusammenhang besteht, so haben die Erfahrungen der Kriegs- und Inflationszeit den unzweideutigen Beweis dafür erbracht. Die Unterbringung der Tuberkulösen wird heute mit Recht als das Zentralproblem der ganzen Tuberkulosebekämpfung angesehen. Jede Heilbehandlung in noch so musterhaft eingerichteten und geleiteten Anstalten muß immer zeitlich begrenzt sein. Wenn dann der Kranke gebessert in seine alten Wohnverhältnisse zurückkehrt und in kurzer Zeit wieder neue Krankheitskeime in sich aufnimmt, so kann die Heilbehandlung zu keinem befriedigenden und dauernden Erfolg führen.

In Freiburg werden tuberkulosekranke Familien bei der Vergabung stadteigener Wohnungen jeweils vorzugsweise berücksichtigt; es erhalten solche Familien nötigenfalls vom Fürsorgeamt auch ausreichende Mietbeihilfen, unter Umständen wird von diesem sogar die ganze Miete übernommen, um ihnen die Ermietung von gesunden Wohnungen zu ermöglichen. Tuberkulosefürsorge und Wohnungsfürsorge arbeiten hier also Hand in Hand, da die Stadtverwaltung von der Erkenntnis durchdrungen ist, daß es keine wirksamere Tuberkulosebekämpfung gibt als eine großzügige und systematische Wohnungsfürsorge für Tuberkulöse.

In zunehmendem Maße macht sich die Wohnungsnot in den letzten Jahren auch als Ursache der Jugendverwahrlosung geltend, wodurch nicht nur unerseßliche sittliche Werte vernichtet, sondern auch die Allgemeinheit mit erheblichen Kosten für die Unterbringung und Sondererziehung gefährdeter und verwahrloster Jugendlicher belastet wird. Die Stadtverwaltung hat sich auch auf diesem wichtigen sozialen Gebiet durch vorbeugende Fürsorgemaßnahmen erfolgreich betätigt.

Zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der bedürftigen kinderreichen Familien wurden ferner von der Stadt im Jahre 1927 für 106 solcher Familien besondere Wohnungen erstellt; weitere 164 Familien werden im Laufe des Jahres 1928 in den Besitz städtischer Neubauwohnungen gelangen.

Von erheblicher Bedeutung bei der Betrachtung der Verteilung der Haushaltungen nach Wohnungsgrößenklassen ist sodann die Frage, ob eine Haushaltung sich nur aus Familienangehörigen oder auch aus familienfremden Elementen zusammensetzt. Zu Ersteren gehören die Personen, welche mit der Familie irgendwie verwandt oder verschwägert sind. Als Familienfremde werden angesehen die Untermieter und Schlafgänger, Hausangestellten, Gewerbegehilfen und Lehrlinge sowie sonstige in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zur Familie stehende Personen. Untermieter sind solche Personen, welche vom Wohnungsinhaber einen oder mehrere Räume der Wohnung in Untermiete übernommen haben; Schlafgänger sind Personen, welche während des Tages in der Wohnung nicht anwesend sind, sondern nur nachts daselbst eine Schlafstätte haben.

Bei der Reichswohnungszählung wurden insgesamt 22 960 Haushaltungen und Familien festgestellt, von welchen 21 933 gewöhnliche Haushaltungen und Familien von 2 und mehr Personen und 1027 Einzellebende mit eigener Hauswirtschaft waren. Tabelle VIII gibt einen Überblick über den sozialen Aufbau der Haushaltungen innerhalb der einzelnen Wohnungsgruppen. Von den 22 519 Haushaltungen, welche eine eigene Hauswirtschaft führen, hatten 6357 oder 29,1 v. H. familienfremde Personen bei sich aufgenommen. Haushaltungen mit nur Untermietern waren 3271, solche mit nur Hausgehilfen 2206, solche mit nur Gewerbegehilfen 180 und solche mit nur Schlafgängern 166 vorhanden. Haushaltungen mit nur Hausgehilfen und Untermietern wurden 502 und solche mit Haus- und Gewerbegehilfen 175 gezählt; die übrigen Haushaltungen mit familienfremden Elementen sind nicht von Belang.

Die meisten Hausgehilfen wurden in den Haushaltungen festgestellt, welche fünf- und mehrräumige Wohnungen innehaben, die meisten Untermieter in den Haushaltungen mit 3- und 4-, 5- und 6-Zimmerwohnungen, die Schlafgänger in den Haushaltungen mit 3-, 4-, und 2-Zimmerwohnungen, die Gewerbegehilfen in den Haushaltungen mit 4- und 5-, sowie 6- und mehrräumigen Wohnungen. Die Haushaltungen mit Hausgehilfen sind infolge Verarmung weiter Kreise des Mittelstandes von 2811 im Jahre 1910 auf 2206 im Jahre 1927 zurückgegangen, diejenigen mit Gewerbegehilfen von 220 auf 180 und diejenigen mit Hausgehilfen und Gewerbegehilfen von 307 auf 175, während die Haushaltungen mit Untermietern von 2276 auf 3271 gestiegen sind. Bei den Schlafgängern ist eine Abnahme von 1124 auf 176 festzustellen, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß von den Wohnungsinhabern vielfach ungenaue Angaben gemacht wurden und wohl einige hundert Schlafgänger unter den Zimmermietern enthalten sein dürften.

Wenn man die Verteilung der Haushaltungen mit eigener Wohnung nach ihrer Personenzahl auf die verschiedenen Wohnungsgrößenklassen näher betrachtet (Tabelle IX), so zeigt sich, daß die Haushaltungen mit 3 und 4 Personen mit einem Anteil von 23,2 und 22,0 v. H. weitaus am stärksten vertreten sind; in weitem Abstand folgen die Haushaltungen mit 2, 5 und 6 Personen (15,2, 15,5 und 9,1 v. H.), mit 8 und mehr Personen (5,4 v. H.) sowie mit 7 Personen und die Einzellebenden mit je 4,8 v. H. Mit den Ergebnissen der städtischen Wohnungszählung von 1910 lassen sich diese Ziffern nicht gut vergleichen, da die Reichswohnungszählung nach ganz anderen Gesichtspunkten durchgeführt wurde.

II. Ergebnisse der Wohnungsucherfeststellung.

Am 16. Mai 1927 (amtlich festgesetzter Stichtag) waren beim städtischen Wohnungsamt insgesamt 3080 Wohnungsucher vorgemerkt; diese erhielten gemäß § 4 der badischen Ausführungsverordnung einen Meldebogen zur Ausfüllung zugesandt. Außerdem wurde durch wiederholte Bekanntmachung in der Presse auf die bevorstehende Wohnungsucherfeststellung hingewiesen. Von 2307 Suchern wurde der Meldebogen vorschriftsmäßig beantwortet und rechtzeitig zurückgegeben, die übrigen 773 (25 v. H.) wurden ausgeschieden, weil 18 durch Tod abgegangen, 84 nach dem Ausland verzogen, 105 ausreichend mit Wohnung versorgt waren und 566 den Meldebogen nicht zurückgesandt hatten.

Neu hinzu kamen 207 Wohnungsucher, die den Meldebogen erhoben und ausgefüllt beim Wohnungsamt abgegeben haben. Diese waren bisher in den Listen des Wohnungsamts nicht vorgemerkt. Weiter wurden nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers 16 Meldebogen von auswärtigen Wohnungsämtern von solchen Wohnungsuchern mitgeteilt, die an einem andern Orte wohnten, aber in Freiburg eine Wohnung suchten.

Nach eingehender Prüfung der eingegangenen Meldebogen wurde unter Berücksichtigung der Zu- und Abgänge die Zahl der wohnungsuchenden Familien (einschließlich Verlobten) auf insgesamt 2530 festgestellt. Davon waren

a) ohne selbständige Wohnung 1265.

darunter:

Einzellebende Personen mit eigener Hauswirtschaft	56
Familien (einschließlich Verlobte) mit 2 Personen .	435
Familien mit 3 Personen	427
Familien mit 4 Personen	227
Familien mit 5 und mehr Personen	120

Der größte Teil dieser Wohnungsuchenden entfällt also auf die Familien mit zwei Personen (vorwiegend Verlobte und Jungverheiratete), die mit 435 nahezu 35 v. H. ausmachen. Es folgen in annähernd gleicher Höhe (427) die Familien mit drei Personen (ebenfalls Jungverheiratete mit einem Kind), die wie die 347 Familien mit vier und mehr Personen infolge des Mangels an Kleinwohnungen eine geeignete selbständige Wohnung noch nicht erhalten konnten. Sie wohnen entweder bei ihren Eltern oder als Untermieter bei einer anderen Familie. Ein gesundes Familienleben kann sich hier infolge der außerordentlich ungünstigen Wohnungsverhältnisse nicht entfalten.

b) mit selbständiger Wohnung (auch an einem anderen Orte sesshaft) 1265.

Hiervon hatten eine Wohnung mit 1 Zimmer	280 Familien
Hiervon hatten eine Wohnung mit 2 Zimmern	598 Familien
Hiervon hatten eine Wohnung mit 3 Zimmern	287 Familien
Hiervon hatten eine Wohnung mit 4 Zimmern	73 Familien
Hiervon hatten eine Wohnung mit 5 und mehr Zimmern	27 Familien

Von diesen Familien suchen eine andere Wohnung wegen

1. Überfüllung der Wohnung	720 Familien
2. Erkrankung eines Familienangehörigen	131 Familien
3. Gesundheitlicher Gefährdung infolge baulicher Mängel	54 Familien
4. Rechtskräftigen Räumungsurteils	47 Familien
5. Kündigung der Werkwohnung	29 Familien
6. Kündigung der Dienstwohnung	44 Familien
7. aus sonstigen Gründen	240 Familien

720 Familien oder rund 57 v. H. dieser Wohnungsuchergruppe wohnen darnach in überbelegten Wohnungen. Eine Untersuchung der derzeitigen Wohnstätten hat ergeben, daß sich nahezu drei Viertel dieser Familien in Ein- und Zweizimmerwohnungen befinden.

c) Von den 2530 Wohnungsuchenden insgesamt (ohne und mit selbständiger Wohnung) suchen eine

Wohnung mit 1 Zimmer	35 Personen
Wohnung mit 2 Zimmern	683 Personen
Wohnung mit 3 Zimmern	1264 Personen
Wohnung mit 4 Zimmern	422 Personen
Wohnung mit 5 und mehr Zimmern	126 Personen

Die Dreizimmerwohnung ist also die weitaus begehrteste. Von sämtlichen Wohnungsuchern wünscht die Hälfte eine Dreizimmerwohnung, ungefähr ein Viertel Zweizimmerwohnungen, ein Sechstel Vierzimmerwohnungen und der Rest Einzimmer- bezw. Fünf- und Mehrzimmerwohnungen.

Unter den Wohnungsuchern befinden sich 75 ledige Einzelpersonen von 30 und mehr Jahren (22 männliche und 53 weibliche), die eine selbständige Hauswirtschaft führen und dazu eine eigene Wohnung suchen; von diesen hatten 19 eine selbständige Wohnung, während 56 nicht im Besitze einer solchen waren.

Es suchen eine Wohnung mit 1 Zimmer	4 Personen
Es suchen eine Wohnung mit 2 Zimmern	35 Personen
Es suchen eine Wohnung mit 3 Zimmern	18 Personen
Es suchen eine Wohnung mit 4 Zimmern	10 Personen
Es suchen eine Wohnung mit 5 und mehr Zimmern	8 Personen

1. Die soziale Schichtung der wohnungsuchenden Familien.

Auf Grund des Erhebungsmaterials wurde auch eine Auszählung der wohnungsuchenden Familien nach der sozialen Stellung des Familienvorstandes vorgenommen, um hieraus Schlüsse über die Miethöhe der zu schaffenden Neubauwohnungen ziehen zu können. Die Einkommensverhältnisse lassen sich aus dieser Übersicht annähernd feststellen. Wird dabei das Verhältnis der aufzubringenden Miete in der Vorkriegszeit mit einem Fünftel bis ein Viertel des Einkommens zugrundegelegt, so ergibt sich, daß nahezu die Hälfte der Wohnungsuchenden bei den gegenwärtigen Einkommensverhältnissen äußerstenfalls eine monatliche Miete von 40 bis 45 RM. aufbringen kann, ein weiteres Viertel dürfte bis zu 65 RM. Monatsmiete zahlen und nur das letzte Viertel über diesen Betrag hinaus gehen können.

Unter den Wohnungsuchenden befinden sich:

a) **ohne** selbständige Wohnung (insgesamt 1265)

540 (43 v. H.) Arbeiterfamilien,
375 (30 v. H.) Angestelltenfamilien,
143 (11 v. H.) Beamtenfamilien,
127 (10 v. H.) Selbständige (einschließlich freie Berufe),
79 (6 v. H.) Berufslose, Kleinrentner, Witwen und Geschiedene.

b) **mit** selbständiger Wohnung (insgesamt 1265)

495 (39 v. H.) Arbeiterfamilien,
364 (29 v. H.) Angestelltenfamilien),
180 (14 v. H.) Beamtenfamilien,
143 (11 v. H.) Selbständige (einschließlich freie Berufe),
83 (7 v. H.) Berufslose, Kleinrentner, Witwen und Geschiedene.

In beiden Gruppen sind darnach die Arbeiterfamilien am stärksten vertreten. Hieraus ergibt sich, daß diese am meisten unter der Wohnungsnot zu leiden haben. Die Ursache liegt in dem Mangel an Kleinwohnungen zu erschwingbaren Preisen. Die Behebung der Wohnungsnot kann daher nur durch die Förderung solcher Wohnungen erreicht werden, die im Rahmen der oben erwähnten Monatsmieten abgegeben werden können.

2. Lage der derzeitigen Wohnstätten der wohnungsuchenden Familien.

Die meisten wohnungsuchenden Familien wurden im Stühlinger ermittelt. Dort wohnten zur Zeit der Erhebung 703 Familien (28 v. H.) mit 2854 Personen; es folgen das Altstadtgebiet mit 659 Familien (26,3 v. H.) und 2270 Personen, die Wiehre mit 627 Familien (25 v. H.) und 2351 Personen und Herdern mit 324 Familien (13 v. H.) und 1248 Personen, während die übrigen 217 Familien (7,7 v. H.) auf die Außenstadtteile und auswärtige Orte entfallen. Darnach müssen die Wohnungsverhältnisse im Stühlinger und in der Altstadt als die relativ ungünstigsten bezeichnet werden. Es ist ferner bemerkenswert, daß die Familien der Wohnungsinhaber eine erheblich größere Kopfzahl aufweisen (1033 mehr) als diejenigen ohne selbständige Wohnung. Daraus muß gefolgert werden, daß der Antrag der Wohnungsinhaber auf Zuweisung einer anderen Wohnung in den weitaus meisten Fällen durch Überbelegung begründet ist.

Nachstehend folgt eine Übersicht über die Verteilung der derzeitigen Wohnstätten auf die verschiedenen Stadtteile. Von den wohnungsuchenden Familien wohnten

a) ohne selbständige Wohnung

im Altstadtgebiet	327 Familien mit	975 Personen
in Herdern	204 Familien mit	762 Personen
in der Wiehre	299 Familien mit	995 Personen
im Stühlinger	337 Familien mit	1172 Personen
in Jähringen	25 Familien mit	92 Personen
in Haslach	36 Familien mit	124 Personen
in Günterstal	17 Familien mit	52 Personen
in Bezenhausen	1 Familie mit	3 Personen
Auswärts	19 Familien mit	72 Personen
Zusammen	1265 Familien mit	4247 Personen

b) mit selbständiger Wohnung

im Altstadtgebiet	332 Familien mit	1295 Personen
in Herdern	120 Familien mit	486 Personen
in der Wiehre	328 Familien mit	1356 Personen
im Stühlinger	366 Familien mit	1682 Personen
in Jähringen	36 Familien mit	164 Personen
in Haslach	20 Familien mit	92 Personen
in Littenweiler	8 Familien mit	40 Personen
Auswärts	55 Familien mit	165 Personen
Zusammen	1265 Familien mit	5280 Personen

3. Die gewünschte Lage der künftigen Wohnung.

Ein Fünftel der Wohnungsuchenden ohne selbständige Wohnung wünscht die zukünftige Wohnung im Altstadtgebiet. Dies dürfte auf die bequeme Erreichbarkeit derselben von der Betriebsstätte der Wohnungsucher zurückzuführen sein. Als nächstbeliebter Stadtteil gilt die Wiehre, in der 15,4 v. H. ihre Wohnung wünschen; es folgen der Stühlinger mit 12,4 und Herdern mit 11,2 v. H., während in den Außenstadtteilen nur 3,5 v. H. zu wohnen wünschen. Rund 38 v. H. haben einen Wunsch bezüglich der Lage ihrer künftigen Wohnung nicht geäußert.

Die Wohnungsinhaber dagegen ziehen die Wiehre vor, woselbst ein Fünftel derselben zu wohnen wünscht; auf den Stühlinger entfallen 17 v. H., auf die Altstadt 13 und auf Herdern 10 v. H. Auch in dieser Gruppe haben 34 v. H. besondere Wünsche über die Lage ihrer zukünftigen Wohnung nicht geltend gemacht.

a) Von den Familien **ohne** selbständige Wohnung
wünschen ihre künftige Wohnung:

255 im Altstadtgebiet,
140 in Herden,
194 in der Wiehre,
156 im Stühlinger,
16 in Günterstal,
8 in Haslach,
8 in Littenweiler,
12 in Zähringen,
476 haben über die Lage ihrer künftigen
Wohnung Wünsche nicht geäußert.

b) Von den Familien **mit** selbständiger Wohnung
wünschen ihre künftige Wohnung:

164 im Altstadtgebiet,
132 in Herdern,
261 in der Wiehre,
212 im Stühlinger,
40 in Haslach,
8 in Littenweiler,
20 in Zähringen,
428 haben über die Lage ihrer künftigen
Wohnung Wünsche nicht geäußert.

4. Dauer der Ansässigkeit der wohnungsuchenden Familien in Freiburg.

Nicht ohne Interesse dürfte auch sein, Aufschluß über die Dauer des Aufenthalts der wohnungsuchenden Familien zu erhalten. Die Erhebung hat ergeben, daß nahezu die Hälfte derselben bzw. der Haushaltungsvorstände schon bei Kriegsausbruch hier ansässig war. Während des Krieges ist nur ein verhältnismäßig kleiner Teil zugezogen (von den wohnungsuchenden Familien ohne selbständige Wohnung 84 oder 6,5 v. H.), die übrigen (47 v. H.) haben sich erst in der Nachkriegszeit hier niedergelassen. Bei den Wohnungsinhabern machen die Familien, welche schon bei Kriegsbeginn in Freiburg ansässig waren, rund 58 v. H. aus, während des Krieges sind rund 13 v. H. und in der Nachkriegszeit 28 v. H. zugezogen.

Die nachstehende Übersicht gibt näheren Aufschluß über die Dauer der Ansässigkeit. Von den Haushaltungsvorständen der festgestellten wohnungsuchenden Familien wohnten in Freiburg

a) Familien **ohne** selbständige Wohnung

vor Kriegsausbruch	586 oder 46,5 v. H.
während des Krieges zugezogen .	84 oder 6,5 v. H.
in der Nachkriegszeit zugewandert	595 oder 47 v. H.

Unter den 586 Fällen sind neben anderen auch alle diejenigen Haushaltungsvorstände enthalten, die in der Vorkriegszeit schon hier ansässig waren, aber erst in der Nachkriegszeit das heiratsfähige Alter erreicht und einen selbständigen Haushalt gegründet haben.

b) Familien **mit** selbständiger Wohnung

vor Kriegsausbruch	734 oder 58,2 v. H.
während des Krieges zugezogen .	164 oder 12,8 v. H.
in der Nachkriegszeit zugewandert	351 oder 28,0 v. H.
auswärts wohnen noch	16 oder 1,0 v. H.

III. Auswertung der Ergebnisse der Reichswohnungs- zählung und Wohnungsucherfeststellung.

Die Reichswohnungs-zählung hat ergeben, daß in Freiburg 1664 Haushaltungen und Familien keine selbständige Wohnung haben. Auf je 100 Haushaltungen kommen 7,8 Familien ohne selbständige Wohnung, während im Jahre 1910 auf je 100 Wohnungen ein Überschuß von 1,2 Wohnungen (Leerwohnungen) entfiel. Die Feststellung der Wohnungsucher hat 2530 Wohnungsuchende ergeben; von diesen waren 1265 ohne selbständige Wohnung (Wohnungslose). Es besteht also immer noch ein erheblicher Wohnungsfehlbedarf, obwohl in der Nachkriegszeit von 1919 bis 1927 insgesamt rund 2400 neue Wohnungen erstellt worden sind. Ohne die großzügige öffentliche Bautätigkeit und weitgehende

Förderung des Wohnungsbaues der gemeinnützigen Bauvereinigungen und privater Bauherren wäre es kaum möglich gewesen, der drückenden Wohnungsnot wirksam zu begegnen. Nicht weniger als 10 180 000 RM. wurden seit Einführung der Festmark zur Förderung des Wohnungsbaues von der Stadtverwaltung aufgewandt, da diese erkannt hat, daß nur durch die Steigerung der Wohnungserzeugung die Wohnungsnot behoben werden kann.

Nach Abwicklung des Bauprogramms 1927 wird die Zahl der von der Stadtverwaltung geförderten Wohnungen insgesamt 2310 betragen. Darunter befinden sich 1100 von der Stadt und der städtischen Siedlungsgesellschaft erbaute, 501 von gemeinnützigen Bauvereinigungen und 709 von privaten Bauherren erstellte Wohnungen (unter Einschluß der zur Zeit noch im Bau befindlichen). Die von der Stadtverwaltung zur Behebung der Wohnungsnot seit Kriegsende durchgeführten Wohnungsbaumaßnahmen müssen daher als recht beachtenswerte und erfolgreiche Leistungen bezeichnet werden.

Durch die Zählungsergebnisse wurden ferner wertvolle und zuverlässige Unterlagen für die Durchführung der künftigen Wohnungsbauprogramme gewonnen, während man bisher nur auf Schätzungen hinsichtlich des Wohnungsfehlbedarfs angewiesen war.

Wenn auch infolge der regeren Bautätigkeit und des erhöhten Zugangs an Neubauwohnungen die Wohnungsverhältnisse in den letzten Jahren eine Besserung erfahren haben, so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß noch eine beträchtliche Zahl von auffälligen und gesundheitschädlichen Altwohnungen vorhanden ist, die immer noch als Unterkunftsstätten für Menschen benützt werden müssen, obwohl sie sich hierfür nicht mehr eignen. Die Stadtverwaltung wird auch für diese in absehbarer Zeit zu beseitigenden Wohnstätten Ersatz beschaffen müssen.

Durch die Feststellung der Wohnungsucher konnten endlich die Listen des Wohnungsamts bereinigt werden. Es war mit Sicherheit anzunehmen, daß diese nicht mehr auf dem Laufenden waren und hinsichtlich der Genauigkeit zu wünschen übrig ließen. Diese Annahme wurde durch das Zählungsergebnis bestätigt, da rund 25 v. H. der Wohnungsucher aus den Listen gestrichen werden konnten, andererseits haben sich auch wieder 12 v. H. neu gemeldet, die infolge ihrer ungünstigen Wohnverhältnisse ohne weiteres in die Listen aufgenommen werden mußten.

Für die Fortführung des öffentlichen Wohnungsbaues ist entscheidend die Frage, in welchem Umfang zur Deckung des zur Zeit vorliegenden und des laufend entstehenden Bedarfs neue Wohnungen geschaffen werden müssen.

1. Der heute vorliegende Fehlbedarf.

Nach den Ergebnissen der beiden Zählungen läßt sich der Fehlbedarf an Wohnungen ziemlich genau errechnen. Hingegen gestaltet sich die Ermittlung des laufend entstehenden Bedarfs außerordentlich schwierig, weil dieser von nicht vorauszu sehenden Umständen wesentlich beeinflusst wird, beispielsweise von der industriellen Entwicklung und der damit in Zusammenhang stehenden Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der für die Wohnungsversorgung hauptsächlich in Frage kommenden Bevölkerungsschichten. Von erheblichem Einfluß ist ferner die allgemeine Verarmung weiter Kreise des Mittelstandes, die mehr und mehr den Wunsch nach Erlangung einer selbständigen Wohnung in den Hintergrund treten läßt. Daher kann der laufende Wohnungsbedarf nur schätzungsweise ermittelt werden. Auch Vergleiche mit der Vorkriegszeit lassen sich schlechterdings nicht anstellen, weil schon damals ein Mangel an Kleinwohnungen in Freiburg vorhanden war und die Nachkriegsverhältnisse wesentlich anders gelagert sind.

Der zur Zeit der Zählung vorhandene Wohnungsbedarf ergibt sich zunächst aus der Zahl der festgestellten Haushaltungen, die eine selbständige Wirtschaft führen, eine eigene Wohnung aber nicht besitzen. Diese Zahl betrug 1265. Durch Versorgung dieser Haushaltungen mit selbständigen Wohnungen wäre jedoch lediglich der Bedarf der wohnungslosen Familien gedeckt.

Um aber allmählich die längst angestrebte und dringend notwendige Sanierung des Wohnungswesens durchzuführen und zum mindesten wieder eine Wohnungsmarktlage wie in der Vorkriegszeit zu schaffen, sind nach dem allgemein üblichen Verfahren* zu dem obigen Fehlbedarf noch hinzuzurechnen: 1. der Ersatz für die in der Zeit der größten Not geschaffenen Notunterkünfte, insbesondere für diejenigen in den Baracken, in denen noch 120 Familien wohnen; 2. der Ersatz für die auf dem

* Vgl. Ruhl und Weisser: „Das Wohnungswesen der Stadt Magdeburg“ (1927), S. 24.

Wege der Rationierung gewonnenen Notwohnungen, insbesondere für die in den Einfamilienhäusern befindlichen, welche auf die Dauer nicht erhalten werden können (es müssen hierfür mindestens 80 Wohnungen in Ansatz gebracht werden); 3. der Ersatz für baufällig gewordene Wohnungen, deren Beseitigung aus baulichen oder wirtschaftlichen Gründen in absehbarer Zeit eine dringende Notwendigkeit ist. Diesen schätzt der Münchner Statistiker Morgenroth für die Städte auf 1% aller vorhandenen Wohnungen. Dieser Satz erscheint für Freiburg im Hinblick auf das verhältnismäßig umfangreiche Stadtgebiet mit einer großen Anzahl äußerst minderwertiger Wohnungen nicht zu hoch. In den Jahren 1906 bis 1913 kamen durch Abbruch von Gebäuden durchschnittlich jährlich 27 Wohnungen in Wegfall, von 1914 bis 1926 aber nur 6. Es sind für Abgänge rund 200 Wohnungen in Rechnung zu stellen; 4. der notwendige Mindestvorrat an Leerwohnungen um einen normalen Wechsel der Wohnungen zu ermöglichen. Es kommt hierfür 1% aller vorhandenen Wohnungen in Betracht, das sind weitere 200 Wohnungen.

Demnach errechnet sich der zur Zeit der Zählung vorhandene Fehlbedarf auf mindestens 1800 Wohnungen. Es sind hauptsächlich kleine und mittlere Wohnungen, welche benötigt werden, während der Bedarf an großen Wohnungen infolge der Verarmung des Mittelstandes (Kleinrentner) abgenommen hat.

2. Der laufend entstehende Bedarf.

Für den laufend entstehenden Wohnungsbedarf ist in erster Linie die Zahl der Eheschließungen maßgebend. Doch läßt sich diese im Hinblick auf die verschiedenen Umstände, die den Wunsch nach Erlangung einer eigenen Wohnung beeinflussen, nicht ohne weiteres verwenden. Es spielen dabei die Erwerbs- und Einkommensverhältnisse eine entscheidende Rolle, da von deren Sicherheit und Höhe es in vielen Fällen abhängt, ob eine Familie eine selbständige Wohnung mieten und auch bezahlen kann. Im Jahre 1927 fanden 772 Eheschließungen statt; beim Wohnungsamt wurde aber nur von etwa 150 Jungverheirateten und Brautleuten Antrag auf Zuweisung einer selbständigen Wohnung gestellt. Unter den im Mai 1927 festgestellten Wohnungsuchern befanden sich 131 Verlobte, die infolge der bevorstehenden Heirat einen eigenen Haushalt gründen wollten und eine selbständige Wohnung wünschten. Der verhältnismäßig geringe Neubedarf an Wohnungen für Jungverheiratete und Brautleute dürfte aber nur als eine vorübergehende Erscheinung zu betrachten und später bei Familienvergrößerung und Besserung der Einkommensverhältnisse mit einem wesentlich höheren Bedarf aus Eheschließungen zu rechnen sein.

Inwieweit der laufend entstehende Wohnungsbedarf von der Bevölkerungsbewegung, insbesondere von einem etwaigen Wanderungsgewinn beeinflusst wird, läßt sich nicht voraussagen, da über die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt in den nächsten Jahren irgendwelche zuverlässige Angaben nicht gemacht werden können.

Bei der Ermittlung des jährlichen Neubedarfs sind ferner die durch Aufgabe baufälliger Wohnungen, Auflassung von Notwohnungen, Zusammenlegung von Wohnungen, Freigabe solcher für gewerbliche Zwecke usw. sich ergebenden Verluste in Betracht zu ziehen. Diese Abgänge beliefen sich im Jahre 1927 auf 23.

Das Wohnungsamt schätzt den Mindestbedarf aus Eheschließungen, Wanderungsgewinn und Wohnungsabgängen für die nächsten vier Jahre auf 200 bis 250 Wohnungen jährlich. Dieser wird allmählich zunehmen und seine Höchstgrenze (350—400) voraussichtlich im Jahre 1935 erreichen. Von da ab wird der während des Krieges eingetretene Geburtenrückgang bei der Gründung von selbständigen Haushaltungen durch eine Verminderung der Eheschließungen zur Auswirkung gelangen. Infolgedessen wird der laufende Wohnungsbedarf, soweit er von der Eheschließungsziffer beeinflusst wird, wiederum abnehmen. In welchem Umfang aber dies der Fall sein wird und wie sich die Bevölkerungsbewegung bis dahin gestalten wird, läßt sich heute nicht voraussagen.

Nach den Ergebnissen der beiden Zählungen und der außerordentlich ungünstigen Lage des Freiburger Wohnungsmarkts besteht für die Stadtverwaltung jedenfalls alle Veranlassung, den öffentlichen Wohnungsbau auch in den nächsten Jahren nach Kräften zu fördern und den Kampf gegen die schweren sittlichen und gesundheitlichen Schäden, welche sich aus der drückenden Wohnungsnot für weite, insbesondere die minderbemittelten Bevölkerungskreise ergeben, mit aller Energie fortzusetzen, bis wieder einigermaßen erträgliche Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt (bescheidener Wohnungsvorrat) vorhanden sind.

Tabellen.

I. Die bebauten Grundstücke, Wohnungen, Haushaltungen und Familien.

Stadtteile	Zahl der								
	be- bauten Grund- stücke	Wohnungen			Haushaltungen		Familien		zweiten und weiteren Haushaltun- gen und der weiteren Familien
		im ganzen	be- wohnt	leer- stehend	im ganzen	darunter zweite und weitere	im ganzen	darunter ohne eigenen Haus- halt	
Herdern	884	2 377	2 370	7	2 465	95	2 530	65	160
Oberstadt	924	2 640	2 631	9	2 781	150	2 834	53	203
Unterstadt	1128	3 259	3 246	13	3 395	153	3 464	67	218
Oberwiehre	1255	4 212	4 205	7	4 446	241	4 518	70	313
Untervehre	666	2 038	2 029	9	2 150	121	2 185	35	156
Stühlinger	654	3 177	3 177	—	3 372	195	3 451	75	270
Friedhof-Güterbahnhofgebiet. .	425	1 549	1 549	—	1 648	95	1 666	26	121
Alt-Freiburg	5936	19 252	19 207	45	20 257	1050	20 648	391	1441
Bezenhausen	124	172	171	1	183	12	187	4	16
Günterstal	144	201	200	1	236	36	242	6	42
Haslach	575	825	823	2	896	73	917	21	94
Littenweiler	171	286	285	1	301	16	306	5	21
Zähringen	323	612	610	2	646	36	660	14	50
Außenstadtteile	1337	2 096	2 089	7	2 262	173	2 312	50	223
Freiburg im ganzen	7273	21 348	21 296	52	22 519	1223	22 960	441	1664

II. Die bewohnten Grundstücke nach der Zahl der Wohnungen, Wohnräume, Haushaltungen und Bewohner.

Stadtteile	Z a h l d e r																	
	bewohnten Grundstücke	darunter Anstalten	unbewohnten Grundstücke	Dorferhäuser		Wohnungen in Häusern		Wohnräume in Häusern		Haushaltungen in Häusern		Bewohner in Häusern		Baracken				
				Dorferhäuser	Hinterhäuser	Dorferhäuser	Hinterhäuser	Dorferhäuser	Hinterhäuser	Dorferhäuser	Hinterhäuser	Dorferhäuser	Hinterhäuser	Wohnräume	Haushaltungen	Be-wohner	Wohnungen	Wohnräume
Herdern	810	24	30	787	80	2 155	159	9 073	443	2 234	173	8 337	673	20	56	148	58	394
Oberrstadt	831	19	71	822	123	2 422	209	9 523	529	2 558	223	9 494	767	—	—	—	—	—
Unterstadt	1026	18	86	1016	161	2 904	342	12 365	865	3 050	345	11 664	1235	—	—	—	—	—
Oberrwehre	1257	5	25	1235	106	3 852	340	16 573	897	4 068	364	14 904	1410	1	13	35	14	76
Unterwehre	672	3	11	656	68	1 825	204	7 955	525	1 935	215	7 525	834	—	—	—	—	—
Stühlinger	620	3	31	610	93	2 925	252	8 776	560	3 107	265	11 803	1030	—	—	—	—	—
Sriedhof-Güterbahnhofgebiet	388	—	33	372	34	1 454	54	4 064	122	1 550	56	6 493	180	4	41	80	42	178
Alt-Sreiburg	5604	72	287	5498	665	17 537	1560	68 329	3941	18 502	1641	70 220	6129	25	110	263	114	648
Begenhäusen	117	—	7	117	4	165	6	541	17	176	7	714	26	—	—	—	—	—
Günterstal	137	2	5	134	7	190	10	877	28	225	11	916	42	—	—	—	—	—
Haslach	560	—	14	549	22	782	40	2 767	93	852	43	3 787	184	1	1	2	1	2
Littenweiler	167	1	4	165	9	273	12	1 091	39	289	12	1 184	39	—	—	—	—	—
Zähringen	307	—	15	302	12	587	22	1 990	53	623	22	2 480	95	1	1	4	1	5
Die Außenstadtteile	1288	3	45	1267	54	1 997	90	7 266	230	2 165	95	9 081	386	2	2	6	2	7
Sreiburg im ganzen	6892	75	332	6765	719	19 534	1650	75 595	4171	20 667	1736	79 301	6515	27	112	269	116	655
1910	5457	94	—	5149	630	15 813	1372	63 488	3183	15 712	1376	68 346	5729	—	—	—	—	—

III. Die bewohnten Grundstücke, Vorder- und Hinterhäuser nach der Zahl der Haushaltungen.

Stadtteile	Grundstücke werden bewohnt von 1, 2, 3, 4 bis 11 und mehr Haushaltungen											Vorderhäuser werden bewohnt von 1, 2, 3, 4 bis 11 und mehr Haushaltungen											Hinterhäuser werden bewohnt von 1, 2, 3, 4 bis 11 und mehr Haushaltungen										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 und mehr	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 und mehr	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 und mehr
Herdern	231	178	142	112	71	35	12	14	2	4	9	223	176	146	120	73	28	3	8	2	4	4	37	16	17	5	2	—	1	1	—	1	—
Oberstadt	164	164	159	153	83	49	24	21	5	4	5	170	171	164	170	75	36	13	16	1	5	1	67	35	9	6	3	1	—	1	—	—	1
Unterstadt	172	188	267	176	117	48	30	10	4	8	6	179	196	294	208	87	36	11	3	1	1	—	79	40	16	11	3	8	1	2	1	—	—
Oberwiehre	310	129	149	339	183	74	22	14	10	12	15	307	132	179	339	168	63	17	14	7	6	3	39	20	11	14	10	5	1	1	—	—	5
Unteriehre	143	138	155	109	56	23	15	11	11	4	7	142	139	173	108	50	16	10	11	5	1	1	25	13	8	5	3	7	4	—	1	—	2
Stühlinger	25	21	47	178	120	62	44	51	24	21	27	22	19	50	195	135	56	47	44	21	11	10	34	19	10	7	13	4	3	2	1	—	—
Friedh.=Güterbahnh.=Geb.	90	37	78	46	16	43	21	31	10	4	12	77	47	75	44	28	37	18	27	12	3	11	10	7	8	2	—	—	—	—	—	—	—
Alt-Freiburg	1135	855	997	1113	646	334	168	152	66	57	81	1120	880	1081	1184	616	272	119	123	49	31	30	291	150	79	50	34	25	10	7	3	1	8
Bezenhausen	79	22	9	3	3	1	—	—	—	—	—	82	21	9	1	3	1	—	—	—	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Günterstal	74	41	13	5	2	2	—	—	—	—	—	74	41	12	3	2	2	—	—	—	—	—	4	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Haslach	404	75	29	25	16	6	3	1	—	1	—	403	72	28	24	12	7	2	—	—	1	—	7	10	4	1	—	—	—	—	—	—	—
Littenweiler	89	41	22	13	—	2	—	—	—	—	—	91	40	21	11	—	2	—	—	—	—	—	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zähringen	119	95	55	30	4	1	2	—	1	—	—	120	93	55	27	4	1	1	—	1	—	—	7	3	1	—	—	1	—	—	—	—	—
Die Außenstadtteile	765	274	128	76	25	12	5	1	1	1	—	770	267	125	66	21	13	3	—	1	1	—	26	19	7	1	—	1	—	—	—	—	—
Freiburg im ganzen	1900	1129	1125	1189	671	346	173	153	67	58	81	1890	1147	1206	1250	637	284	122	123	50	32	30	317	169	86	51	34	26	10	7	3	1	8
1910	1191	909	1067	1093	462	219	113	128	43	—	86	1242	878	1156	1106	401	151	88	81	21	—	25	312	148	63	41	31	18	3	7	4	—	3

IV. Bewohnte Grundstücke, Wohnungen, Wohnräume und deren Bewohner nach Stadtteilen 1910 und 1927.

Stadtteile	Bewohnte Grundstücke		Wohnungen		Wohnräume		Bewohner									
	1910	1927	Σu- bzw. Abnahme absolut	%	1910	1927	Σu- bzw. Abnahme absolut	%								
Herdern	609	830	221	36,29	1693	2370	677	39,99	7530	9664	2134	28,34	7255	9404	2149	29,62
Oberstadt	869	831	-38	-4,37	2590	2631	+41	+1,58	10384	10052	-332	-3,20	10962	0261	-701	-6,39
Unterstadt	1062	1026	-36	-3,39	3128	3246	+118	+3,77	13655	13230	-425	-3,11	13647	12899	-748	-5,48
Oberwiehre	907	1258	351	38,70	3398	4205	807	23,75	14398	17505	3107	21,58	13565	16390	2825	20,82
Unterwiehre	574	672	98	17,07	1717	2029	312	18,17	7257	8480	1223	16,85	7681	8359	678	8,83
Stühlinger	715	620	297	41,45	3565	3177	1159	32,51	10005	9336	3597	35,95	15918	12833	4766	29,94
Sriedhof-Güterbahnhofgebiet		392			1549					4266				6851		
Alt-Freiburg	4736	5629	893	18,86	16091	19207	3114	39,35	63229	72533	9304	14,71	69028	76997	7969	11,54
Beßenhausen	84	117	33	39,29	122	171	49	40,16	360	558	198	55,00	571	740	169	29,60
Günterstal	103	137	34	33,01	160	200	40	25,00	572	905	333	58,22	669	958	289	43,20
Haslach	137	561	424	309,49	308	823	515	167,21	926	2862	1936	209,07	1481	3973	2492	168,26
Sittenweiler*	147*	167	20	13,61	253*	285	32	12,65	837*	1130	293	35,01	1048*	1223	175	16,70
Zähringen	251	308	57	22,71	504	610	106	21,03	1584	2047	463	29,23	2326	2580	254	10,92
Die Außenstadtteile	722	1290	568	78,67	1347	2089	742	55,09	4279	7502	3223	75,32	6095	9474	3379	55,44
Freiburg im ganzen	5457	6919	1462	26,77	17438	21296	3856	22,11	67508	80035	12527	18,56	75123	86471	11348	15,11

* 1914.

V. Die bewohnten Wohnungen nach Größenklassen und Rechtsverhältnis.

(E = Eigentümergebäude, M = Mietwohnungen.)

Stadtteile	Die Wohnung besteht aus ... Zimmern (ausschließlich Küche):											Zusammen Woh- nungen	Don 100 Woh- nungen sind					
	1	2	3	4	5	6	7	8	11 und mehr									
	mit Manjarde	ohne Manjarde	mit Manjarde	ohne Manjarde	mit Manjarde	ohne Manjarde	mit Manjarde	ohne Manjarde	mit Manjarde	ohne Manjarde	mit Manjarde	ohne Manjarde						
Stadtteile	Herdern	E	3	53	70	46	33	19	45	39	6	48	4	50	9	485	20,5	
		M	90	480	189	198	485	202	110	34	8	24	4	15	1	1 885	79,5	
	Oberstadt	E	8	25	70	40	40	26	14	56	37	6	19	6	35	9	426	16,2
		M	232	619	184	202	509	172	202	123	48	18	24	8	14	8	2 205	83,8
	Unterstadt	E	7	36	79	36	36	35	27	80	50	12	17	6	32	4	542	16,7
		M	206	704	226	235	574	228	110	254	72	28	26	12	25	4	2 704	83,3
	Oberwiehre	E	2	34	116	54	114	37	23	110	62	13	43	5	31	3	647	15,4
		M	145	750	352	489	872	299	82	354	110	36	44	15	6	4	3 558	84,6
	Unterwiehre	E	3	21	34	50	50	34	16	38	27	15	47	10	57	11	419	20,7
		M	86	435	118	135	457	168	89	27	42	8	24	2	17	2	1 610	79,3
	Stühlinger	E	1	31	79	106	106	40	9	10	6	6	1	—	6	—	320	10,1
		M	152	962	149	258	1 223	258	22	10	4	5	1	1	1	2	2 857	89,9
Friedhof-Güterbahnhofgebiet	E	—	5	9	3	10	7	2	2	2	—	—	—	2	—	44	2,8	
	M	66	512	81	22	707	97	11	11	—	4	—	1	—	—	1 503	97,2	
Alt-Freiburg	E	24	205	457	454	342	212	112	341	223	58	175	31	213	36	2 883	15,0	
	M	977	4462	1299	1324	4827	1450	320	963	310	107	143	43	78	21	16 324	85,0	
Behenhäufen	E	2	35	7	4	14	10	3	1	2	1	—	—	1	—	80	46,8	
	M	6	27	13	—	40	2	2	1	—	—	—	—	—	—	91	53,2	
Günterstal	E	2	13	10	6	9	13	2	5	6	2	8	1	4	2	83	42,1	
	M	3	34	10	1	39	19	1	1	2	1	3	1	2	—	117	57,9	
Haslach	E	1	27	11	5	22	16	3	7	—	2	1	1	—	96	11,7		
	M	26	126	284	15	219	38	7	7	3	—	1	—	1	—	727	88,3	
Littenweiler	E	1	13	11	3	18	21	4	4	11	8	2	2	6	2	114	40,1	
	M	12	55	14	8	51	17	2	1	4	1	4	2	—	—	171	59,9	
Zähringen	E	3	32	21	10	65	40	19	19	4	9	4	1	6	1	230	37,8	
	M	21	137	13	6	170	21	4	5	—	—	1	—	2	—	380	62,2	
Die Außenstadtteile	E	9	120	60	28	128	100	32	39	23	22	15	5	17	5	603	28,9	
	M	68	379	334	30	519	97	15	16	9	2	9	3	5	—	1 486	71,1	
Freiburg im ganzen	E	33	325	517	482	470	312	151	373	246	80	190	36	230	41	3 486	16,4	
	M	1045	4841	1633	1354	5346	1547	336	978	319	109	152	46	83	21	17 810	83,6	
Zusammen Wohnungen		1078	5166	2150	1836	5816	1859	1551	487	565	189	342	82	313	62	21 296		

VI. überfüllte Wohnungen. — Unterbelegte Wohnungen.

Die Wohnung besteht aus Wohnräumen	Wohnungen mit 3 u. mehr Personen auf 1 Wohnraum		Wohnungen mit 2 u. mehr Wohnräumen auf 1 Person		Die Wohnung besteht aus Wohnräumen	Wohnungen mit 3 u. mehr Personen auf 1 Wohnraum		Wohnungen mit 2 u. mehr Wohnräumen auf 1 Person		Die Wohnung besteht aus Wohnräumen	Wohnungen mit 3 u. mehr Personen auf 1 Wohnraum		Wohnungen mit 2 u. mehr Wohnräumen auf 1 Person	
	Zahl der Wohnräume	Personen	Zahl der Wohnräume	Personen		Zahl der Wohnräume	Personen	Zahl der Wohnräume	Personen		Zahl der Wohnräume	Personen	Zahl der Wohnräume	Personen
Herdern					Stühlinger					Haslach				
1	40	143	—	—	1	75	281	—	—	1	17	59	—	—
2	41	275	37	37	2	82	543	32	32	2	11	85	4	4
3	18	170	21	21	3	26	253	17	17	3	7	69	2	2
4	1	13	78	146	4	—	—	33	61	4	3	39	31	61
5	—	—	38	69	5	—	—	5	10	5	—	—	2	4
6 u. mehr	—	—	154	506	6 u. mehr	—	—	12	34	6 u. mehr	—	—	5	14
Wohnungen insgesamt	100	601	328	779	Wohnungen insgesamt	183	1077	99	154	Wohnungen insgesamt	38	252	44	85
Oberstadt					Friedhof-Güterbahnhofgebiet					Littenweiler				
1	73	262	—	—	1	27	91	—	—	1	4	14	—	—
2	45	291	76	76	2	53	347	10	10	2	7	47	3	3
3	8	79	25	25	3	47	458	9	10	3	1	10	2	2
4	1	13	83	156	4	3	36	15	29	4	—	—	7	12
5	—	—	44	80	5	—	—	4	8	5	—	—	1	2
6 u. mehr	—	—	147	495	6 u. mehr	—	—	6	18	6 u. mehr	—	—	14	39
Wohnungen insgesamt	127	645	375	832	Wohnungen insgesamt	130	932	44	75	Wohnungen insgesamt	12	71	27	58
Unterstadt					Alt-Freiburg					Zähringen				
1	66	231	—	—	1	368	1332	—	—	1	10	42	—	—
2	30	194	73	73	2	314	2072	347	347	2	21	145	12	12
3	3	27	26	26	3	125	1215	163	164	3	1	9	6	6
4	—	—	85	155	4	7	87	486	911	4	—	—	10	18
5	—	—	49	93	5	—	—	274	511	5	—	—	4	8
6 u. mehr	—	—	200	631	6 u. mehr	—	—	933	2967	6 u. mehr	—	—	18	49
Wohnungen insgesamt	99	452	433	978	Wohnungen insgesamt	814	4706	2203	4900	Wohnungen insgesamt	32	196	50	93
Oberwiehre					Bezenhausen					Die Außenstadtteile				
1	58	225	—	—	1	2	6	—	—	1	33	121	—	—
2	36	236	87	87	2	2	12	2	2	2	45	315	25	25
3	10	99	37	37	3	1	9	1	1	3	15	147	13	13
4	2	25	143	271	4	—	—	3	6	4	3	39	63	120
5	—	—	101	190	5	—	—	1	2	5	—	—	11	21
6 u. mehr	—	—	261	785	6 u. mehr	—	—	2	7	6 u. mehr	—	—	59	180
Wohnungen insgesamt	106	585	629	1370	Wohnungen insgesamt	5	27	9	18	Wohnungen insgesamt	96	622	171	359
Untervehre					Günterstal					Freiburg im Ganzen				
1	29	99	—	—	1	—	—	—	—	1	401	1453	—	—
2	27	186	32	32	2	4	26	4	4	2	359	2387	372	372
3	13	129	28	28	3	5	50	2	2	3	140	1362	176	177
4	—	—	49	93	4	—	—	12	23	4	10	126	549	1031
5	—	—	33	61	5	—	—	3	5	5	—	—	285	532
6 u. mehr	—	—	153	498	6 u. mehr	—	—	20	71	6 u. mehr	—	—	992	3147
Wohnungen insgesamt	69	414	295	712	Wohnungen insgesamt	9	76	41	105	Wohnungen insgesamt	910	5328	2374	5259

VII. Die Wohnungen mit 2 und mehr Familien nach Wohnungsgrößenklassen.

Die Wohnung besteht aus Wohnräumen	Wohnungen mit 2 Familien		Wohnungen mit 3 u. mehr Familien		Die Wohnung besteht aus Wohnräumen	Wohnungen mit 2 Familien		Wohnungen mit 3 u. mehr Familien		Die Wohnung besteht aus Wohnräumen	Wohnungen mit 2 Familien		Wohnungen mit 3 u. mehr Familien	
	Zahl der Wohnungen	Personen	Zahl der Wohnungen	Personen		Zahl der Wohnungen	Personen	Zahl der Wohnungen	Personen		Zahl der Wohnungen	Personen	Zahl der Wohnungen	Personen
Herdern					Stühlinger					Haslach				
1	—	—	—	—	1	1	3	—	—	1	1	5	—	—
2	15	85	—	—	2	28	144	—	—	2	4	22	—	—
3	41	226	1	8	3	143	805	8	70	3	29	194	2	15
4	38	220	—	—	4	55	329	2	19	4	34	236	1	10
5	21	141	1	8	5	21	128	1	13	5	10	91	1	10
6 u. mehr	53	342	3	26	6 u. mehr	11	87	1	8	6 u. mehr	3	25	1	6
Wohnungen insgesamt	168	1014	5	42	Wohnungen insgesamt	259	1496	12	110	Wohnungen insgesamt	81	573	5	41
Oberstadt					Friedhof-Güterbahnhofgebiet					Littenweiler				
1	2	6	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—
2	22	116	—	—	2	16	80	—	—	2	—	—	—	—
3	45	245	4	32	3	41	465	3	28	3	5	21	—	—
4	46	260	1	4	4	19	134	2	21	4	8	44	—	—
5	28	156	2	18	5	2	10	—	—	5	4	28	—	—
6 u. mehr	46	340	5	48	6 u. mehr	2	9	—	—	6 u. mehr	5	46	—	—
Wohnungen insgesamt	189	1123	12	102	Wohnungen insgesamt	110	698	5	49	Wohnungen insgesamt	22	139	—	—
Unterstadt					Alt-Freiburg					Jähringen				
1	—	—	—	—	1	3	9	—	—	1	1	5	—	—
2	18	94	—	—	2	142	730	—	—	2	9	54	1	7
3	30	154	1	9	3	460	2542	18	152	3	17	93	—	—
4	46	276	2	14	4	269	1560	11	91	4	12	70	—	—
5	44	274	2	13	5	194	1161	9	71	5	2	16	1	11
6 u. mehr	63	445	7	87	6 u. mehr	314	2104	30	303	6 u. mehr	9	55	—	—
Wohnungen insgesamt	201	1243	12	123	Wohnungen insgesamt	1382	8106	68	617	Wohnungen insgesamt	50	293	2	18
Oberwiehre					Bezenhausen					Die Außenstadtteile				
1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	2	10	—	—
2	24	115	—	—	2	—	—	—	—	2	16	91	1	7
3	78	368	1	5	3	5	34	—	—	3	66	414	2	15
4	40	195	4	33	4	6	42	1	8	4	72	474	3	25
5	58	341	3	19	5	2	11	—	—	5	21	167	2	21
6 u. mehr	97	601	10	94	6 u. mehr	1	7	—	—	6 u. mehr	26	179	4	44
Wohnungen insgesamt	297	1620	18	151	Wohnungen insgesamt	14	94	1	8	Wohnungen insgesamt	203	1335	12	112
Unterwiehre					Günterstal					Freiburg im Ganzen				
1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	5	19	—	—
2	19	96	—	—	2	3	15	—	—	2	158	821	1	7
3	50	279	—	—	3	10	72	—	—	3	526	2956	20	167
4	25	146	—	—	4	12	82	1	7	4	341	2034	14	116
5	20	111	—	—	5	3	21	—	—	5	215	1328	11	92
6 u. mehr	42	280	4	40	6 u. mehr	8	46	3	38	6 u. mehr	340	2283	34	347
Wohnungen insgesamt	156	912	4	40	Wohnungen insgesamt	36	236	4	45	Wohnungen insgesamt	1585	9441	80	729

VIII. Die Haushaltungen mit familienfremden Personen nach Wohnungsgrößenklassen.

Es wohnen Haushaltungen in Wohnungen mit Wohnräumen	Gesamtzahl der Haushaltungen	Zahl der Haushaltungen mit familienfremden Personen	Gesamtzahl der Personen	Es wurden ermittelt Haushaltungen mit									
				Hausgehilfen und Gewerbegehilfen			Hausgehilfen oder Gewerbegehilfen und Zimmermieter			Haus- u. Gewerbegehilfen, Zimmermieter u. Schlafgänger	nur Zimmermieter	nur Schlafgänger	Zimmermieter u. Schlafgänger
				Hausgehilfen	Gewerbegehilfen	Haus- u. Gewerbegehilfen	Hausgehilfen u. Zimmermieter	Gewerbegehilfen u. Zimmermieter	Haus- u. Gewerbegehilfen u. Zimmermieter				
1	963	11	2280	2	1	—	—	—	—	—	7	1	—
2	4656	343	14986	36	5	1	1	—	—	2	267	30	1
3	6779	1324	25615	126	23	9	18	2	1	1	1056	84	4
4	4032	1230	15887	269	38	26	34	3	1	2	816	40	1
5	2355	1099	9570	401	31	37	61	4	—	1	557	6	1
6	1592	962	6893	447	21	37	125	2	2	3	320	4	1
7	869	598	3928	331	15	15	93	2	2	2	138	—	—
8	475	348	2453	207	18	22	43	2	—	—	54	1	1
9	275	226	1545	132	8	11	42	3	2	—	27	—	1
10	198	161	1125	100	5	6	36	2	2	1	9	—	—
11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
u. mehr	325	255	2189	155	15	11	49	2	3	—	20	—	—
Zus.	22519	6557	86471	2206	180	175	502	22	13	12	3271	166	10
1910	17157	7163	75123	2811	222	307	342	30	36	15	2196	1124	80

IX. Die bewohnten Wohnungen nach Größenklassen und Zahl der Bewohner.

Die Haushaltung besteht aus Personen	Die Wohnung besteht aus Wohnräumen											Wohnungen zusammen	Dem Hundert der Gesamtzahl
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 u. mehr		
1	305	398	180	76	40	14	8	5	1	1	2	1028	4,83
2	260	1109	954	482	251	114	46	16	8	3	2	3245	15,24
3	226	1301	1576	868	442	292	123	52	22	13	19	4934	23,17
4	127	909	1571	900	501	344	167	78	32	29	31	4689	22,02
5	37	479	1030	647	432	303	179	88	51	28	32	3306	15,53
6	11	224	538	391	234	198	127	78	42	34	51	1928	9,05
7	4	91	298	197	143	96	68	40	31	17	31	1016	4,77
8	—	37	128	95	69	65	41	27	23	17	26	528	2,48
9	—	12	75	49	31	31	11	29	13	9	25	285	1,34
10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
u. mehr	—	6	60	51	34	23	24	29	26	22	60	335	1,57
Zus.	970	4566	6410	3756	2177	1480	794	442	249	173	279	21296	100,00